

Bemerkungen zu einer Geschichte von Gesellschaft und Politik der Städte in der Mark Verona-Treviso (11.-14. Jahrhundert)

Von Andrea Castagnetti

1. Einführung

Diese Ausführungen nehmen die Ergebnisse eines längerfristigen Arbeitsplans vorweg, der die Erfassung aller veröffentlichten und unveröffentlichten Quellen vom frühen Mittelalter bis zu den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts zum Inhalt hat. Im Rahmen dieser Studie sollen Nachforschungen in den Archiven die Geschichte der Städte und ihrer Territorien vom hohen bis zum späten Mittelalter aufarbeiten. Ausgehend von „unserem“ Verona wurde der Blick auf die umliegenden Städte und Territorien ausgedehnt: von Ferrara bis Reggio und Modena, von Padua bis Vicenza und Treviso, von Trient bis Mantua und Brescia.

Die Methode eines Vergleichs zwischen unterschiedlichen Situationen, die jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet wurden, wurde von uns schon seit längerem angewandt, auch in weiter gefaßteren Rahmen und umfassenderen Themenstellungen als die hier vorliegenden. Erwähnt sei nur der Vergleich zwischen der *Langobardia* und der *Romania*¹, bei der es um die territorialen Institutionen kirchlicher oder weltlicher Art, agrarischer und sozialer Natur ging, wobei in der spätrömischen Zeit angesetzt und, besonders für die Zeit vom 9. zum 12. Jahrhundert hauptsächlich das Grenzgebiet, der nordöstliche Teil der Poebene, berücksichtigt wurde. Eine weitere Studie² hatte die Geschichte der Grafendynastien in Verona, Vicenza und Padua zum Inhalt, ging dann aber auch auf die Gesellschaftsstruktur, das Verhältnis zwischen Stadt und „contado“, zwischen lokalen und zentralen Gewalten ein. Dabei zeigte sich, daß sich auch politisch und geographisch

¹ A. Castagnetti, L'organizzazione del territorio rurale nel medioevo. Circozioni ecclesiastiche e civili nella „Langobardia“ e nella „Romania“, Torino 1979, 2. Aufl., Bologna 1982 und *ders.*, Enti ecclesiastici, Canossa, Estensi, famiglie signorili e vassallatiche a Verona e a Ferrara, in: Structures féodales et féodalisme dans l'Occident méditerranéen (Xe-XIIIe siècles), Roma 1980, S. 387-412.

² A. Castagnetti, I conti di Vicenza e di Padova dall'età ottoniana al comune, Verona 1981.

eng verwandte Verhältnisse, die aber dennoch verschiedene Entwicklungen nahmen, erfolgversprechend vergleichen lassen.

Im folgenden wird, absichtlich nur andeutungsweise³, besonders die enge Verbindung zwischen der sozialen und politischen Entwicklung der beiden wichtigsten Städte der Mark⁴, Verona und Padua, herausgehoben werden, andere Gesichtspunkte werden zurückgestellt, aber nicht gänzlich außer Acht gelassen. Der soziale und politische Evolutionsprozeß dieser beiden Städte trägt innerhalb der Geschichte der italienischen Kommunen besondere herausragende Züge, die zum Teil sehr verschieden aber auch ganz entgegengesetzt waren.

Schließlich soll anhand der Trevisaner Signoria vom 13. bis zum 14. Jahrhundert das Thema etwas allgemeiner beleuchtet werden.

2. Stadt und „contado“ im frühen Mittelalter

In Verona konzentrierte sich vom 10. Jahrhundert an die lokale politische Macht in den Händen des Bischofs, des Domkapitels und des am Rande der Stadt gelegenen Benediktinerklosters San Zeno. Viele Burgen, die an strategisch günstigen Stellen entlang der wichtigsten Verkehrsadern lagen, in der Ebene an den Wasserläufen, im Norden an den Berghängen, waren im Besitz der Kirche⁵. „Autonome“ Adelsfamilien gab es nur wenige, zwei Grafengeschlechter – die San Bonifacio und die Gandolfinger, wobei erstere eindeutig mächtiger waren⁶ – und seit Anfang des 12. Jahrhunderts mehrere Familien von *capitanei* – die da Nogarole⁷ und die da Lendinara⁸, beide, meiner Meinung nach, von den Este mit den entsprechenden Burgen belehnt, – die kaiserlichen Turrisendi, vom Bischof von Trient und vom Veroneser Domkapitel mit Burgen und Gerichten belehnt und die Erzoni, Vasallen des Grafen, des Bischofs und des Domkapitels; sie starben um die

³ Die Geschichte des Gebietes Verona-Treviso wird in einem weiteren Beitrag A. Castagnetti, *La Marca Veronese-Trevigiana (secoli XI-XIV)*, in: *Storia d'Italia VII/1*, 1987 ausführlicher dargestellt.

⁴ Zur Mark Verona, gegründet von Otto I., und zur Mark Treviso, gegründet von Friedrich II., siehe Quellenverweise und Bibliographie in: A. Castagnetti, *I conti*, S. 14-15, Anm. 14.

⁵ A. Castagnetti, *Aspetti politici, economici e sociali di chiese e monasteri dall'epoca carolingia alle soglie dell'età moderna*, in: *Chiese e monasteri a Verona*, hrsg. von G. Borelli, Verona 1980, S. 46-53, 60-62.

⁶ A. Castagnetti, *Le due famiglie comitali veronesi: i San Bonifacio e i Gandolfingi - di Palazzo (secoli X-inizio XIII)*, in: *Studi sul medioevo veneto*, Torino 1981, S. 43-93.

⁷ A. Castagnetti, *La Marca Veronese-Trevigiana*.

⁸ A. Castagnetti, *Enti ecclesiastici*, S. 390.

Mitte des 12. Jahrhunderts aus und ihre Güter gingen auf die da Lendinara über⁹.

In Verona saßen die politisch Mächtigen fast alle in der Stadt. Es gab daher keine ausgeprägte Kluft zwischen ihr und dem umliegenden „contado“, einmal abgesehen von den allgemeinen Tendenzen im *Regnum Italicum*¹⁰, wonach die Stadt ihren offenen Charakter beibehalten hatte, während der „contado“ in unzählige Herrschaften zerfiel. Die Stadt Verona aber blieb politischer, wirtschaftlicher und soziale „contado“ zu beherrschen. Schwierigkeiten ergaben sich erst später.

Anders in Padua, das unter den Langobarden, die das umliegende Gebiet von der Stadt trennten und den Verwaltungssitz nach Monselice verlegten (bis ins 10. Jahrhundert), empfindlich reduziert worden war. Erst nach der Rückverlegung des Bischofssitzes im 11. Jahrhundert konnte Padua wieder an Bedeutung gewinnen. Ausschlaggebend war die zunehmende Machterweiterung des Bistums besonders gegen Ende des 11. Jahrhunderts auch über das ursprüngliche Stadtgebiet hinaus – im Südosten wurde das Gebiet Saccisica in der Grafschaft Treviso gewonnen, im Nordosten die Val Solagna und damit auch die Kontrolle über den Wasserlauf des Brenta¹¹.

Im Süden und in den angrenzenden Gebieten wuchs im Laufe des 11. Jahrhunderts eine mächtige Adelsfamilie markgräflicher Herkunft heran, die Este. Ihr unterstand auch Monselice und die Grafschaft Gavello, insgesamt ein Gebiet von der Etsch bis zum Tartaro, das zum Po und Ferrara hin weiter expandierte¹². An der Grenze zur Grafschaft Treviso herrschte die Familie der da Camposampiero¹³.

Weitere kleinere Adelsfamilien kamen in diesem Gebiet schon frühzeitig an die Macht, da sie sich auf eine Burg als Allodialbesitz stützen konnten. So etwa die da Carrara, die ab 1027¹⁴ nachgewiesen werden können, und die da Sossano bei Vicenza, die im Jahr 1035 einem Kloster eine Burg entrissen¹⁵ und in Richtung Padua expandierten.

Vasallen des Bischofs und der Este, von denen sie Burgen und Gerichte erhielten, waren die da Baone, da Calaone usw.¹⁶

⁹ Ebd.

¹⁰ V. Fumagalli, *Terra e società nell'Italia padana. I secoli IX e X*, Torino 1976, S.96.

¹¹ E. Zorzi, *Il territorio padovano nel periodo di trapasso da comitato a comune*, Venezia 1930, S. 70-76; A. Castagnetti, *I conti*, S.122.

¹² A. Castagnetti, *Enti ecclesiastici*, S. 409-410.

¹³ A. Castagnetti, *I conti*, S. 39, 55, 127.

¹⁴ Ebd., S. 53.

¹⁵ Ebd., S. 166-170.

¹⁶ Ebd., S. 118.

Diese Vielfalt an Verflechtungen wirkte einer zunehmenden politischen Machtkonzentration in der Stadt entgegen. Erst im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts verstärkten die Adelsfamilien ihre Beziehungen zum Bischof, besonders zu jenen Bischöfen, die im Streit zwischen Papst und Kaiser für den Kaiser Partei ergriffen hatten¹⁷. Daraus ergab sich in der Folge auch eine engere, aber vorerst noch nicht entscheidende Verflechtung mit der Stadt.

Die städtische Bevölkerung hatte zur Lösung gemeinschaftlicher Probleme und in besonderen Fällen immer wieder eigene repräsentative Vertreter delegiert. Dies war mehr als einmal der Fall, etwa in Verona im 10. und 11. Jahrhundert¹⁸. Während jedoch gegen Ende des 11. Jahrhunderts Adelige oder Kirchenvertreter die politische Szene betraten und im Konflikt zwischen Kaiser und Papst unweigerlich Stellung bezogen, findet man keinerlei Hinweise auf eigenständige politische Aktivitäten der Städte. Wohl aber in angrenzenden Städten und sogar noch früher. Man denke dabei nur an Mantua und Ferrara, die um die Mitte des Jahrhunderts vom Kaiser besondere Privilegien erhielten, um sich aus der Herrschaft der Grafen von Canossa zu lösen¹⁹. Verwaltung, Gerichtsbarkeit und, das darf angenommen werden, auch die politische Macht blieben jedoch weiterhin bei der Markgrafschaft. Die Städte unterstanden ohne größere Unterbrechung der Herrschaft des Kaisers, des Markgrafen und der ständig abnehmenden Macht der jeweiligen Grafen. Wie in allen Städten des *Regnum* hatten hier die Bischöfe die Macht²⁰.

Langsam entwickelte sich unter der Stadtbevölkerung ein eigenes politisches Bewußtsein, das dann auch ganz bestimmte, im engeren Sinn politische Entscheidungen nach sich zog, während allgemein die Entwicklung zu vollständiger Autonomie und Bildung einer kommunalen Verfassung voranschritt.

3. Vom Streit zwischen Kaiser und Papst zur Kommune

Der Konflikt zwischen Kaiser und Papst bot den Städten in der Mark erstmals die Gelegenheit, in einem nicht lokal begrenzten Streit Partei zu ergreifen. Dazu gezwungen wurden sie durch die Notwendigkeit, sich nicht nur für den Kaiser oder die Kirche zu entscheiden wie in Verona, sondern wie in

¹⁷ Ebd., S. 86-87.

¹⁸ C.G. Mor, Dalla caduta dell'impero al comune, in: Verona e il suo territorio. Bd. 2, Verona 1964, S. 116, 119, 121.

¹⁹ G. Fasoli, La realtà cittadina nei territori canossiani, in: Studi matildici, Bd. 3, Modena 1978, S. 57-62.

²⁰ Der Bischof von Padua erhielt im Jahr 1090 die volle Gerichtshoheit über die Stadt: MGH, DD Heinrich IV. Nr. 414, 26. Juni 1090. Vgl. A. Castagnetti, I conti, S. 49-50.

Padua zwischen zwei rivalisierenden Bischöfen, von denen der eine kaisertreu, der andere papstreu war.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts verlor das Kaisertum wieder an Macht, nachdem es im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts alle rebellierenden Adligen der Mark und die Este²¹ zurück in die kaiserlichen Reihen gezwungen hatte. Nun aber triumphierte die Partei der Kirche und der Grafen von Canossa, wie es im Konzil von Guastalla 1106 deutlich zum Ausdruck kam. Gegen Ende dieses Jahres versöhnte sich der Graf Albert von San Bonifacio mit dem Papst und der Gräfin Mathilde, die beide in Verona anwesend waren. Die Bevölkerung war damit überhaupt nicht einverstanden und zwang den Papst durch Aufstände abzureisen und den Plan der Versöhnung mit dem Kaiser aufzugeben²². Ein Jahr später schloß die Stadt mit Venedig ein Handelsabkommen und einen gegen Padua gerichteten militärischen Beistandspakt²³. Den darauffolgenden Krieg mit Venedig verlor Padua.

Daß Verona mit dem nicht zum Reich gehörenden Venedig ein Bündnis schließen konnte, zeigt die autonome Handlungsfreiheit der Städte, die in ihrer Bündnispolitik nicht auf größere Zusammenhänge Rücksicht nahmen. Das kaiserliche Verona schloß mit Venedig einen Pakt gegen das papstfreundliche Padua, das von einem Reformler als Bischof regiert wurde, aber auch gegen das von kaiserefreundlichen Erzbischöfen beherrschte Ravenna und gegen Treviso, das zwar kaisertreu war, dessen Grafen aber auf der Seite der Kirche standen²⁴.

Eine nähere Betrachtung der von Verona nach Venedig entsandten Delegation gibt Aufschluß über deren soziale Zusammensetzung. Es wurden noch keine Familiennamen verwendet und nur sehr wenige Familien hatten zu dieser Zeit schon eigene Zunamen. Die Familien der Markgrafen und Grafen trugen ihren Titel und vererbten ihn nach ganz unterschiedlichen Kriterien, die Este beispielsweise nannten sich immer *marchiones* und verwendeten erst seit etwa 1170 die Bezeichnung „da Este“²⁵. Die anderen Adelsfamilien führten den Namenszusatz der Burg, die sie besetzt hielten. Unter den bürgerlichen Familien in der Stadt hatten sich Namen, die eine Funktion bezeichneten, noch nicht durchgesetzt; ein paar Jahrzehnte später gab es die verschiedenen Visconti, Avvocati u.ä. Es läßt sich aber feststellen, daß in der Abordnung aus Verona Vertreter der gräflichen Familie, Graf Albert selbst, und die *capitanei*, die Erzoni, Turriseudi, da Nogarole und da Lendinara – die zwei letzteren standen noch mit den Este in Verbindung – fehlten. Dagegen gehörten ihr neben den Richtern, die in dieser Quelle auch keinen Zunamen hatten, ein gewisser Godo, vielleicht der

²¹ A. Castagnetti, I conti, S. 118-119.

²² A. Castagnetti, Le due famiglie, S. 65.

²³ Ebd., S.70.

²⁴ A. Castagnetti, I conti, S. 65-70.

²⁵ Ebd., S. 84, Anm. 347.

Stammvater der Familie der Avvocati, und drei Mitglieder der Crescenzi²⁶ an. Diese Händler aus Verona hatten kurz vorher im Jahr 1100 dem bayrischen Zweig der Este die Burg Albaredo an der Etsch für eine ungeheure Summe abgekauft und übernahmen gerade in dieser Zeit die Vogtei des Klosters San Zeno. Die Crescenzi wurden voll in den Adel eingegliedert und im Laufe des 12. Jahrhunderts zu einer der mächtigsten Familien der Stadt. Sie stellten 1136 die ersten Konsuln der Kommune, 1175 die ersten Konsuln der Korporation der „mercanti“ und waren schließlich die Anführer einer der beiden städtischen Parteien vom 12. zum 13. Jahrhundert²⁷. Gerade das ständige Vorkommen des Namens der Crescenzi ermöglicht es, die soziale und politische Entwicklung zur Kommune zu verfolgen.

Nach Beendigung des Investiturstreites wurden in den Städten der Mark wieder die alten, nun aber ziemlich schwachen Herrschaftsstrukturen wirksam. Eine Gerichtssitzung in Verona aus dem Jahr 1123 bestätigt dies. Im Kloster San Zeno am Rande der Stadt, das traditioneller Versammlungsort der kaiserlichen Amtsträger war, erließ Herzog Heinrich V. von Kärnten, Markgraf von Verona, in einem Lehensstreit ein wichtiges Urteil. Unterstützt wurde er dabei von einigen, schon seit mehreren Jahren in der Mark tätigen Richtern, von den Grafen von Verona, Padua und Treviso, von einigen *capitanei* der Mark – für Verona Tebaldo Musio dei Turriseudi – und von angesehenen Bürgern der Stadt, darunter drei Crescenzi, ein Avvocato und ein Visconti²⁸.

Als dreizehn Jahre später 1135 Graf Albert starb, sahen sich die Bürger Veronas in die Lage versetzt, den Einfluß der gräflichen Familie, der sich mit dem der Stadt im umliegenden Gebiet deckte, zu verteidigen. Die Interessen der Stadt sollten bei dem darauffolgenden Kompromiß, der den Streit beilegte, von den Konsuln wahrgenommen werden, die in dieser Urkunde zum ersten Mal erwähnt sind. Zwei der vier Konsuln waren Mitglieder der Crescenzi, ein weiterer Eliazario, stand als *miles* in Verbindung zur gräflichen Familie²⁹.

Von Anfang an gab es unter den Konsuln neben den *milites* auch reiche Kaufleute, die seit Jahrzehnten in die Schicht der *milites* und der Herren „Signori“ integriert waren. Die Crescenzi waren nicht die einzigen. Die Familie der Monticoli³⁰, die anfangs des Jahrhunderts schon einer der Parteien, die um die Macht kämpften, ihren Namen gegeben hatte, errang in

²⁶ L. Simeoni, *Le origini del comune di Verona*, in: *Nuovo archivio veneto*, NS, XIII (1913), später in: *Studi storici veronesi*, VIII-IX (1957-1958), S. 139-143. V. Cavallari, *Il patto del 1107*, in: *Studi storici veronesi*, XVI-XVII (1966-1967), S. 19-40. A. Castagnetti, *Le due famiglie*, S. 70-71.

²⁷ A. Castagnetti, *Enti ecclesiastici*, S. 391-394.

²⁸ A. Castagnetti, *Le due famiglie*, S. 67; *ders.*, *I conti*, S. 37-40.

²⁹ A. Castagnetti, *Le due famiglie*, S. 71-73.

³⁰ L. Simeoni, *Le origini del comune di Verona*, S. 130.

der Mitte des 12. Jahrhunderts offensichtlich neben wirtschaftlichem Reichtum auch hohen politischen und sozialen Einfluß. Es ist bezeichnend für Verona, daß wie in einigen Städten der *Langobardia*, aber nicht in der Mark Verona-Treviso, Kaufleute sehr früh sehr hohen Rang gewannen. Entscheidend war dabei die Rolle der Stadt als Handelsknotenpunkt zwischen Venedig und dem Hinterland, dem *Regnum Italicum* und den nördlichen Nachbarn bis hin nach Deutschland.

In der Zeit zwischen der Schlacht von Legnano und dem Konstanzer Frieden begann die Familie der Grafen wieder an Einfluß zu gewinnen³¹. Darauf reagierten andere Familien und es entstanden unter den mächtigsten Familien zwei entgegengesetzte Parteien, die *pars Comitum* und die *pars Monticulorum*, die sich auswärtige Verbündete suchten. Die Faktion der Grafen verbündete sich mit den Este, die sich inzwischen in Ferrara niedergelassen hatten und dort der von Salinguerra angeführten Opposition der Torelli gegenüberstanden. Diese Torelli verbündeten sich ihrerseits mit der Veroneser Partei der Monticoli, deren Anführer, die *capitanei*-Familie der Turriseudi, mit den San Bonifacio in verwandtschaftlicher Beziehung standen³².

Bestehende „Klientelen“, nicht aber soziale Faktoren entschieden über die Zugehörigkeit der nicht zur Herrschicht gehörenden Notabeln. Simeoni hat schon lange darauf hingewiesen, daß sich in Verona zu dieser Zeit nicht soziale Klassen bekämpften, sondern politische Gruppierungen, deren soziale Zusammensetzung mehr oder weniger gleich war³³.

Bis auf den einzigen Versuch einer neuen Machtverteilung, der später besprochen wird, blieb die Situation in Verona unverändert bis zum Beginn der Herrschaft Ezzelinos (1236).

Die Stadt Padua war in ihrem Entstehen durch den Bischof und die kleineren kirchlichen Institutionen und die Klöster geprägt. Adelsfamilien betraten die politische Szene der Stadt erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts unter dem Einfluß der kaiserfreundlichen Bischöfe. Im gleichen Zeitraum

³¹ A. Castagnetti, *Le due famiglie*, S. 130.

³² A. Castagnetti, *Enti ecclesiastici*, S. 393, 406-407.

³³ L. Simeoni, *Le origini*, S. 114-131; *ders.*, *Il comune veronese sino ad Ezzelino e il suo primo statuto*, in: *Miscellanea di storia veneta*, III. Folge, XV (1922), S. 1-131, später in: *Studi veronesi*, X (1959), S. 21 ff. A. Castagnetti, *La famiglia veronese degli Avvocati (secoli XI-XIII)*, in: *Studi sul medioevo cristiano offerti a R. Morghen*, Roma 1974, Bd. 1, S. 251-292. *Ders.*, *Contributo alla storia dei rapporti fra città e contado. Le vicende del castello di Villimpenta dal X al XIII secolo*, in: *Atti dell'Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. Classe di scienze morali, lettere ed arti*, CXXIII (1974-1975), S. 81-137. *Ders.*, *Le due famiglie. Neue, bisher unbekannte Urkunden aus den Jahren 1208-1212, der Zeit der Übermacht der pars Comitum*, als die Vertreter der Monticoli im Exil waren, werden demnächst veröffentlicht und werden eine genauere Einsicht in die soziale Zusammensetzung der *partes* ermöglichen.

gewannen Besitzer von Grund und Boden, vor allem die Vasallen der Bischöfe, der Kirchen und Klöster als aufsteigende Schicht an Einfluß. Ihre bedeutendsten Vertreter waren die Rechtsgelehrten, die bald zu Richtern wurden. *A posteriori* erscheint verständlich, daß sich diese bürgerliche Schicht für den Papst und die Partei der Reformer entschied, als die Bischöfe mit der Unterstützung der Mehrheit des Adels immer mehr für den Kaiser Partei ergriffen. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts, während der kaiserlichen Macht trat sie in der Mark nicht in Erscheinung und die Bevölkerung Paduas stand den Initiativen des Papstes zwiespältig gegenüber. Die Ankunft der Gesandten des Hl. Stuhls, die Padua für den Papst gewinnen sollten, löste schwere Unruhen aus, einer von ihnen wurde sogar getötet. Auf dem Höhepunkt der Macht der Kirche und der Grafen von Canossa 1106 gelang es dem Papst im Konzil von Guastalla, den kaiserfreundlichen Bischof Petrus abzusetzen und an seiner Stelle den Reformanhänger Sinibaldus' nach Padua zu entsenden. Ein Teil der Stadtbevölkerung und des Klerus – hier zeichnete sich besonders der Erzpriester Bellinus aus, der später Bischof wurde – stand sicherlich auf der Seite Sinibaldus', der sich sonst wohl kaum hätte halten können. Ein Jahr später zog Padua gegen das mit Verona verbündete Venedig in den Krieg.

Heinrich V. vertrieb 1110 auf seinem Italienfeldzug Sinibaldus wieder aus der Stadt. Aus dieser Zeit steht nur wenig Quellenmaterial zur Verfügung, es erschienen erstmals die Namen einiger Vertreter der späteren kommunalen Führungsschicht. Unter ihnen auch Giovanni di Tado, 1109-1111 Schöffe, ca. 1120-1150 Richter im Dienste des Bistums Padua, zuerst unter Sinibaldus, dann unter Bellinus. Er war im Jahr 1138 der erste Konsul der Stadt und gegen Ende seines Lebens offizieller Beauftragter der Stadt im Frieden von Fontaniva 1147.

Unter den ersten Konsuln der Stadt, die 1138 urkundlich nachgewiesen sind, scheint kein Vertreter des Adels gewesen zu sein. Wie in den vorangegangenen zwei Jahrzehnten scheint die Politik der Stadt von einer Schicht von Notabeln, besonders Rechtsgelehrten, beherrscht gewesen zu sein. Sie standen in enger Verbindung zum Bischof als Vasallen oder Inhaber von Pfründen, doch hatten sie weder herrschaftliche Gerichtsbarkeiten, noch verfügten sie über Burgen. In diesem Sinne stellten sie eine Gesellschaft ohne adelige Züge dar³⁴.

Der Adel stellte sich sehr bald auch in Padua auf die Stadt und die kommunale Regierungsform ein. Unterstützt wurde diese Tendenz durch die Stadtbevölkerung selber, die den Adel brauchte. Nur mit seiner Hilfe konnte die Kommune in den Kriegen bestehen, die sie um 1140-1150 immer wieder gegen Vicenza, Verona und Venedig führen mußte. Mitglieder der Familie der Grafen und der Adelfamilien, da Camposampiero, da Baone u.a., traten

³⁴ A. Castagnetti, I conti, S. 107-124.

in die Konsularregierung ein und vertraten in den schwierigsten Jahren die Stadt nach außen hin³⁵.

Nach 1185 konnte die nichtadelige Führungsschicht wieder Boden gutmachen; die Herkunft der Podestà – sie kamen fast alle von außen – führt zu diesem Schluß.

Eine Chronik von Padua verzeichnet für das Jahr 1200 die Übernahme, oder, da es sich um eine anhaltende Entwicklung handelte, besser den Beginn der Übernahme der Gerichtsbarkeiten, die den *magnates* unterstanden, durch die *populares*, eine Bezeichnung, die aus Analogie mit einer späteren Situation in diese Zeit vorverlegt worden war. 1205 hatte die kommunale Regierung, nach dieser Chronik, alle Gerichtsbarkeiten der Magnaten in ihre Macht gebracht. In den Jahren 1215-1216 schließlich erließ die Stadt Gesetze gegen die *domini* in den Siedlungen des „contado“. Damit wollte man weniger die Bauern, sondern den Landbesitz der Stadtbewohner vor Übergriffen der Herren schützen und ein Zusammengehen zwischen den Bauern und ihren Herren verhindern.

Es gibt für Padua keinen Hinweis, daß sich Parteien (*partes*) herausgebildet hätten. Anscheinend wurde einheitlich gegen die Adelschicht vorgegangen. Dennoch mußte die Stadt sich kurz vor der Besetzung durch Friedrich II. und Ezzelino an den Adel um Hilfe wenden. Vergeblich, denn die Signori zogen es vor, mit den neuen Machthabern zusammenzuarbeiten. 1237 mußte sich Padua den kaiserlichen Truppen ergeben und blieb bis 1256 unter der Herrschaft Ezzelinos³⁶.

4. Soziale und politische Entwicklung

Das Verhältnis zwischen Bevölkerungsschichten und politischer Beteiligung soll anhand einer Untersuchung der sozialen Struktur des „consiglio maggiore“ verdeutlicht werden.

Die Mitgliedschaft im Rat bedeutete im allgemeinen – den Abkömmlingen der großen Familien standen auch andere Möglichkeiten offen – den direkten Zugang zu öffentlichen Würden. Die Voraussetzungen für eine Aufnahme sind nicht überliefert, doch stiegen auch die Vertreter der großen Familien über die Mitgliedschaft im Rat in die Stadtregierung auf. So waren denn die städtischen Beamten vor Beginn ihrer Amtszeit Ratsmitglieder und wurden es wieder nach deren Ende.

Bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts war die Stadtregierung den *milites* vorbehalten, wie aus einem Statut von 1228 hervorgeht. An den Namenszusätzen kann man erkennen, wie der Anteil der zunächst unbeteiligten

³⁵ Ebd., S. 125-132.

³⁶ Ebd., S. 136-159.

Schichten in dem Maße zunimmt, in dem ihre Angehörigen wirtschaftliches und soziales Prestige gewannen.

Unter den Ratsmitgliedern sind die *militēs* nicht durch eigene Namenszusätze gekennzeichnet. Darunter fielen sowohl die *domini* im engeren Sinne als Herren von Gerichten und Burgen, als auch die Grundbesitzer in Stadt und „contado“ Vasallen von Kirche und Klöstern, die im Dienste der lokalen Gewalten, der Kirchen, vor allem des Bischofs, aber auch des Adels standen und die Ämter eines *vicecomes* (Stellvertreter des Grafen), *vicedominus* (Stellvertreter des Bischofs), *advocatus* (Vogt) oder „gonfaloniere“ (Leiter der Stadtverwaltung) bekleideten. Es handelte sich hauptsächlich um Rechtsgelehrte und Richter, die nur ausnahmsweise aus Adelsfamilien kamen. Sie konnten städtische Familien gründen, die fester Bestandteil der Regierungselite wurden. Diese *militēs*, nennen wir sie „städtischen Ursprungs“, um sie von den *domini* zu unterscheiden, können nicht einfach zur Feudalschicht gezählt werden, auch wenn sie Vasallen des kirchlichen und weltlichen Adels waren. Dazu fehlten ihnen die dem Feudaladel verliehenen Burgen und Gerichtsbarkeiten, die es ihnen erlaubt hätten, sich auf die Ebene der wirklichen „Herren“ zu stellen und damit auch auf jene der sogenannten „Feudalherren“, ein Ausdruck, der nicht nur die Inhaber eines *beneficium* oder eines Lehens, die Verleihung von mehr oder weniger ausgedehnten Ländereien, als vielmehr und unmittelbarer den Besitz und die Ausübung von schon herrschaftlichen Rechten bezeichnete, die ab dem 12. Jahrhundert immer mehr in ein „feudales“ System eingegliedert wurden³⁷.

Auch die Bezeichnung *mercatores* kommt in den Stadträten vom 12. bis zum 13. Jahrhundert nur selten vor. Wesentlich häufiger sind die Bezeichnungen der Richter, selten hingegen, aber nur weil sie kaum Mitglieder stellten, jene von Notaren und Handwerkern. In dieser frühen Zeit werden im Rat keine Handwerker genannt, da ihre Schicht noch kein soziales und wirtschaftliches Gewicht besaß, obwohl sie schon begannen an Zahl zuzunehmen und sich an mehreren, freilich nicht politischen, städtischen Initiativen zu beteiligen. So sind am Ende des 12. Jahrhunderts unter den Mitgliedern einer Genossenschaft zur Landerschließung in Palù bei Verona 61 Handwerker und 5 Söhne von Handwerkern zu finden³⁸. Zusammen mit kleineren Grundbesitzern und Lehensleuten aus der unteren Mittelschicht – am Ende des 12. Jahrhunderts waren die Handwerker hier noch in der Minderzahl – unterstanden sie als *pedites* der Militärflicht, wie die *militēs*, die zu Pferde kämpften und im Krieg für den Angriff zuständig waren³⁹. Die

³⁷ G. Tabacco, La storia politica e sociale. Dal tramonto dell'impero alle prime formazioni di stati regionali, in: Storia d'Italia, hrsg. von R. Romano / C. Vivanti, Bd. II/1, Torino 1974, S. 167-180.

³⁸ A. Castagnetti, Primi aspetti di politica annonaria nell'Italia comunale. La bonifica della „palus comunis Verone“ (1194-1199), in: Studi medievali, III. Folge, XV (1974), S. 399-400.

³⁹ P. Pieri, Il Rinascimento e la crisi militare italiana, Torino 1952, S. 213-222.

niedere Stellung der Handwerker geht auch aus dem Fehlen von Patronymika oder anderen Zunamen hervor. Namenszusätze als Familiennamen verbreiten sich in dieser Schicht erst seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Eine Liste der Ratsmitglieder in Verona aus dem Jahr 1279 zeigt dies deutlich: fast alle mit einer Berufsbezeichnung versehenen Mitglieder werden nur mit dem Personennamen angeführt, sodaß sich der Verdacht ergibt, daß man nur denen, die sonst nicht oder nur schwer unterschieden werden konnten, Berufsbezeichnungen beigab, besonders bei Gleichnamigkeit. Anders um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert, wo in den Stadträten zwar häufig Mitglieder mit Zunamen auftauchen, die richtige Familiennamen waren oder es später wurden; die Bezeichnung Richter etwa aber wird sowohl bei Mitgliedern von bekannten Familien angefügt wie auch bei einfachen Vornamen ohne Zunamen. Oft wird auch nur der Personennamen allein genannt, so in Padua 1216, obwohl es sich manchmal um sehr häufige Vornamen handelt. Daß aber eine Berufsbezeichnung gerade nur bei anders nicht zu unterscheidenden Personen hinzugefügt wurde, verstärkt die Annahme, daß Handwerk und niedere Berufe nur von den unteren Schichten ausgeübt wurden, denen ein Familienbewußtsein und das Bedürfnis nach entsprechender Identifizierung noch fremd war. Trotz aller Relativität dieser quantitativen Analyse steht zweifelsfrei fest, daß die Handwerker, die häufig in privaten Urkunden genannt werden, in der Zeit vom 12. bis zum 13. Jahrhundert in den Stadträten nicht vorkommen, während sie in den darauffolgenden Jahrzehnten ziemlich zahlreich in den „consigli“, und wenig später, je nach den Verhältnissen in den verschiedenen Städten, auch im Stadtmagistrat vertreten sind. Früher, im 11. und 12. Jahrhundert hatten sich die Kaufleute in Verona nach ihrem Beruf benannt⁴⁰. Dann verschwindet die Bezeichnung *mercatores* und fehlt im Stadtrat Veronas um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts, wie sie auch in den privaten Urkunden dieser Zeitspanne kaum vorkommt.

In Padua hingegen ist in der ersten Zeit der Kommune und vorher überhaupt nicht von *mercatores* oder *negotiatores*, wie sie später genannt wurden, die Rede. Es gab auch keinen Verband der Kaufleute, wie er in Verona schon 1175 nachweisbar bestanden hatte. Genau in diesem Jahr läßt sich in Padua der erste Kaufmann nachweisen. Um die Jahrhundertwende zwischen 12. und 13. Jahrhundert kommen die *negotiatores* schon häufiger vor, zusammen mit den *staciones negotiatorum*. In dieser Zeit wird der Beruf des *negotiator* manchmal dem des Notars, der damals sehr großen politischen Einfluß gewann, oder sogar des Richters⁴¹ gesellschaftlich gleichgestellt.

⁴⁰ L. Simeoni, Le origini del comune di Verona, S. 128-129.

⁴¹ J.K. Hyde, Padua in the age of Dante, New York 1966, S. 178. Urkundliche Forschungen zu Handwerkern und Kaufleuten wurden durchgeführt von R. Roberti, Le corporazioni padovane d'arti e mestieri, Venezia 1902, S. 21-27, und R. Cessi, Le corporazioni dei mercanti di panni e della lana in Padova fino a tutto il secolo XIV, Venezia 1908, S. 11, besonders Anm. 7.

In den urkundlich erhaltenen „consigli generali“ der Stadt Verona aus den Jahren 1198⁴², 1201⁴³ und 1203⁴⁴ findet man eine beträchtliche und relativ stabile Anzahl von Richtern und Schöffen, wobei diese beiden Bezeichnungen besonders im Rat von Verona austauschbar sind, und zwar jeweils 36 von 222, 28 von 165 und 32 von 260, das sind 16,2%, 17% bzw. 12,3%. Der „consiglio maggiore“ war damals noch den bedeutendsten Familien vorbehalten und die Beamten der Kommune wurden aus seinen Reihen gewählt. Da noch dazu nur *militēs*, städtischer oder adeliger Herkunft, die höchsten Ämter bekleiden durften, dürften fast alle Richter Ratsmitglieder gewesen sein.

In einer solchen Gesellschaft blieb nur wenig Raum für den sozialen und politischen Aufstieg anderer Berufsgruppen, wie etwa der Notare oder Handwerker. In den oben erwähnten „consigli maggiori“ gab es nur eine verschwindend geringe Anzahl von Notaren, 6 im Jahr 1198, 5 1201 und 9 im Jahr 1203. Diese mehr oder weniger homogene soziale Zusammensetzung des „consiglio maggiore“ und der Stadtmagistratur geht auch eindeutig aus der Tatsache hervor, daß sich im Zeitraum 1136-1228 unter den Hunderten von Namen, die Ämter des Stadtmagistrats bekleideten, nicht ein einziger Notar befand⁴⁵.

Noch spärlicher sind die Handwerker vertreten, zwei, drei oder keiner, wobei es sich wahrscheinlich eher um Kaufleute handelte. Die Handwerker und die Zünfte, zu denen sie sich in jenen Jahren zusammenschlossen, waren nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich und organisatorisch unterlegen. In Verona schlossen sich als erste, vierzig Jahre nach der Gründung der Kommune, die Kaufleute zu einem Verband zusammen, der nach dem Vorbild der kommunalen Verfassung organisiert wurde. Ihnen wurde Organisation und Aufsicht über die Handwerkszünfte, die sich wenig später bildeten, übertragen, denn die Kaufleute besorgten den Nachschub an Rohstoffen und den Absatz, innerhalb und außerhalb der Stadt; sie hat-

⁴² C. Cipolla, Trattati commerciali e politici del secolo XII, inediti o imperfettamente noti, in: Nuovo archivio veneto, XV (1898), S. 239-352, n. 8, 24. Oktober 1198.

⁴³ L. Simeoni, Il comune veronese, n. 5, 7. November 1201.

⁴⁴ Archivio di Stato di Cremona: Archivio del comune, Archivio segreto, codice A, n. 1, doc. 78, 24. März 1203, teilweise ediert, ohne die Namen der Ratsmitglieder, in: J. Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens, Innsbruck 1868-1874, Bd. IV, n. 298.

⁴⁵ Die Listen der Magistrate der Kommune von 1136-1228 liefert V. Fainelli, Consoli, podestà e giudici di Verona fino alla pace di Costanza, in: Atti dell'Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. Classe di scienze morali, lettere ed arti, CXIV (1955-1956), S. 217-253 (hier von uns ergänzt aus unveröffentlichtem Material). L. Simeoni, Il comune veronese, S. 106-108, app. I. Wir haben nur einen einzigen Notar als Konsul des Rechtes 1203 gefunden: Archivio segreto vaticano, Fondo Veneto, I, perg., n. 8021 a, 2. Juli 1203. Die Auswertung ist aber trotz der von uns vorgenommenen Ergänzungen noch keineswegs beendet.

ten die Kontakte zu fremden Händlern und unterzeichneten gemeinsam mit den Vertretern der Kommune die Verträge, bei denen es auch um Handelsinteressen ging⁴⁶. Zuerst standen dem Verband Konsuln vor, der erste war 1175 ein Crescenzi, – auch zwei von den ersten Konsuln der Kommune waren Crescenzi gewesen – später, mit der Einsetzung der *domus mercatorum*, ein Podestà, der Gerichtsgewalt über alle Zünfte ohne Berufungsmöglichkeit hatte. Nur Mitglieder der großen Familien konnten diesem Verband als Konsuln und Podestà vorstehen. Den Crescenzi, einer Kaufmannsfamilie seit jeher, folgten viele andere wie die Avvocati, eine Familie von *militēs* städtischer Herkunft mit enger Verbindung zur Kirche⁴⁷. Ferner ist unter den *podestà* der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein da Lendinara aus einer Familie von *capitanei*, ein delle Carceri aus einer Familie städtischer *militēs* und Beamter der Kommune, ein weiterer da Lendinara, dann wieder ein Crescenzi und schließlich ein Mitglied aus der Familie des Bruders des Grafen⁴⁸.

Während einer kurzen Unterbrechung des Machtkampfes zwischen den Parteien gab es in den Jahren 1227-1229 ein neues Organ an der Spitze der Kommune, die „Comunanza“. Sie bestand neben gemäßigten Vertretern der alten Parteien auch aus Mitgliedern begüterter Familien, die weder dem Adel noch der städtischen Oberschicht angehörten, sondern freie Berufe oder ein Handwerk ausübten, aber noch nicht großen sozialen oder politischen Einfluß besaßen⁴⁹. Der „Comunanza“ stand der Sohn eines *hosterius*, eines Gastwirts, vor, da dieser Beruf in Verona in direkter Verbindung zu den Kaufleuten stand. Die *Domus mercatorum* hatte nämlich den *hosterii* die Überwachung und die Verantwortung über die fremden Kaufleute übertragen, die in der Stadt weilten, wobei die Gastwirte von diesen einen gewissen Prozentsatz der getätigten Geschäfte einforderten⁵⁰. Das Statut aus dem Jahr 1228 stellte alle Bürger, die ein Kriegspferd und einen Besitz im Werte von mindestens 1000 Lire nachweisen konnten, den *militēs* gleich. Von diesen Auflagen befreit waren nur die *militēs consueti*⁵¹.

Ein Jahrzehnt später wirkte sich diese Verordnung auf die Zusammensetzung des „consiglio maggiore“ aus. Im Jahre 1238⁵² – aus diesem Jahr

⁴⁶ L. Simeoni, Le origini del comune di Verona, S. 69-69 u. ders., Gli antichi statuti delle arti veronesi, Venezia 1941, S. XXXVII-XLVI.

⁴⁷ A. Castagnetti, La famiglia veronese degli Avvocati, S. 289-290.

⁴⁸ Quellenverweise bei A. Castagnetti, La Marca Veronese-Trevigiana.

⁴⁹ L. Simeoni, Il comune veronese, S. 57-58.

⁵⁰ V. Cavallari, Albergo e fondaco negli statuti veronesi del XIV secolo, in: Studi veronesi, I (1949), S. 1-16.

⁵¹ Liber iuris civilis urbis Veronae, hrsg. von B. Campagnola, Verona 1728, posta 266.

⁵² Archivio di Stato di Verona, Archivio del comune, busta 31, proc. 128, cc. 18r - 19v, doc. 9-10. Mai 1238. Den Hinweis auf dieses Dokument verdanke ich Gian Maria Varanini.

stammt die bisher einzige Liste nach 1203 – werden 18 Richter, 57 Notare und 9 Handwerker genannt, das sind 6 %, beinahe 20 % und 3 % des gesamten Rates. Einiges hat sich geändert: die Anzahl der Richter hat sich sowohl absolut als auch im Verhältnis verringert; sie waren zu sehr in die Kämpfe der Parteien verwickelt, die ein Jahr später auch das Exil einer beträchtlichen Gruppe von angesehenen Bürgern zur Folge haben⁵³. Die Zahl der Notare hat deutlich zugenommen, was sicherlich auch darauf zurückzuführen ist, daß sie für das reibungslose Funktionieren der kommunalen Organe immer unentbehrlicher geworden waren. Andererseits verkörperten die Notare auch den politischen Aufstieg neuer Schichten, denn sie stammten oft aus Familien von Handwerkern, im weiteren Sinne allen, die ein Handwerk ausübten – die genügend Vermögen angesammelt hatten, um ihre Söhne während der nicht sehr teuren Studien, die in derselben Stadt stattfanden, erhalten zu können. Die Notare nützten also als erste die durch die Verordnung von 1228 erfolgte Öffnung.

Vergleichbare Zahlenangaben liegen jedoch für Padua kaum vor. Als 1180 eine Gruppe von 160 Stadtbewohnern den Eid auf einen Friedensvertrag ablegte, befanden sich unter ihnen nur wenige Handwerker⁵⁴.

Für den Anfang des 13. Jahrhunderts kennen wir nur eine einzige Liste der Mitglieder des „consiglio maggiore“, und zwar aus dem Jahr 1216, kurz nach den ersten antimagnatischen Gesetzen, die vor allem gegen den ländlichen Adel gerichtet waren. Zehn Jahre später, im Jahr 1225, werden sie im einzelnen genannt⁵⁵. Unter den 563 Ratsmitgliedern⁵⁶ gibt es einige *domini*, doch wird nicht streng unterschieden. Jacopo da Carrara und Dalismanino legen einzeln an zwei aufeinanderfolgenden Tagen im Haus des Tiso da Camposampiero ihren Eid ab, beide stehen im Verzeichnis der *magnates* von 1225, keiner der anderen *domini* auf dieser Liste wurde Mitglied des „consiglio maggiore“, weder die da Camposampiero noch die Forzatè, die da Castelnuovo, die da Lozzo oder die Grafen usw. Unter den Ratsmitgliedern mit Berufsangabe sind 16 Richter, 47 Notare, 17 *preconi* (Ausrufer), d.h. Beamte der Kommune und 105 Handwerker, jeweils 3 %, 8 %, 3 % und 18,6 %. In der gleichen Urkunde werden auch 79 Bewohner des Stadtviertels Centenario – ein Verwaltungsbezirk bei Ponte Molino – aufgezählt, wobei Richter und Notare fehlen, wahrscheinlich weil sie schon im Rat vertreten waren, aber 16 Handwerker, das sind 20 %, genannt werden. Die soziale Zusammensetzung des Stadtviertels stimmt also mit der des „con-

⁵³ J.L. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi*, Paris 1852, Bd. V/1, S. 318-323, 13. Juni 1239.

⁵⁴ Codice diplomatico padovano dall'anno 1101 alla pace di Costanza (25 giugno 1183), hrsg. von A. Gloria, Venezia 1879-1881, Bd. 2, n. 1371, 10. Juni 1180.

⁵⁵ A. Castagnetti, *I conti*, S. 147-148.

⁵⁶ R. Predelli, *Documenti relativi alla guerra del fatto del castello di amore*, in: *Archivio Veneto*, NS, XV (1885), S. 439-444, n. 3, 13. April 1216.

siglio maggiore“ überein, es war erreicht worden, daß sich die sozialen Schichten in der politischen Vertretung spiegeln.

Im Jahre 1233⁵⁷ werden als Ratsmitglieder ohne nähere Bezeichnung die *gastaldiones* und die *confratres*, die Führer und Mitglieder der Genossenschaftsverbände, und der *populus* von Padua in *maxima quantitate* angeführt.

Der antimagnatische Vorstoß in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts spiegelt sich – Ursache und Wirkung zugleich – in der Zusammensetzung der Behörden, aus denen der Adel langsam zu verschwinden begann, und des „consiglio“ wider und fällt zeitlich mit der allmählichen Übernahme von zunächst noch nicht näher bestimmten politischen Aufgaben durch die Führer der Zünfte zusammen.

5. Von der Herrschaft Ezzelinos zur Signorie der Scaligeri und der Carrara

Die Forschung stößt für die Zeit Ezzelinos auf beträchtliche Schwierigkeiten, da beinahe die ganze Dokumentation an öffentlichen Urkunden verloren gegangen bzw. zum Großteil absichtlich zerstört worden ist. In den Archiven von Cremona sind aber noch die Listen der Bürger, die dem „consiglio“ angehörten, und anderer Bewohner der Stadt, die nach Stadtvierteln geordnet sind, erhalten, die kurz nach 1250 ein Bündnis mit dem Markgrafen Uberto Pelavicino und Cremona beschworen.

Die Listen der Ratsmitglieder in Verona aus den Jahren 1252⁵⁸ und 1254⁵⁹ zeigen, daß ihre Zahl zunimmt, 525 zuerst und dann gar 1238. Unter den Ratsmitgliedern mit einer genaueren Bezeichnung läßt sich eine Abnahme der Richter feststellen, während die Zahl der Handwerker beträchtlich angestiegen ist. Im Jahr 1254 sind es neben einem Richter und 4 Schöffen 81 Notare, 12 Ausrufer und 236 Handwerker, das sind jeweils 0,4 %, 6,5 %, 1 % bzw. 19 %.

Die Entwicklung zu einer breiteren Beteiligung der in den Berufs- und Handwerksverbänden organisierten Schichten gilt für alle Kommunen des mittleren und nördlichen Italien. Die Ereignisse in der Zeit kurz nach der Herrschaft Ezzelinos deuten darauf hin, daß diese Tendenz in Verona zur Zeit Ezzelinos besonders ausgeprägt war und nach seinem Tod abgeschlos-

⁵⁷ G.B. Verci, *Storia della Marca Trevigiana e Veronese*, Bd. 1, Venezia 1786, n. 63, 11. April 1233.

⁵⁸ L. Simeoni, *Nuovi documenti sull'ultimo periodo della signoria di Ezzelino*, in: *Rendiconti delle sessioni della r. Accademia delle scienze dell'Istituto di Bologna. Classe di scienze morali*, III. Folge, IV (1929-1930), S. 35-69, später in: *Studi storici veronesi*, XIII (1962), S. 263-268, doc. 31. März 1252.

⁵⁹ *Archivio di Stato di Cremona*, perg. 2348, 15. Oktober 1254.

sen schien. Ein Hinweis dafür, – diese Beobachtung stammt von L. Simeoni⁶⁰ – daß Ezzelinos Signorie wenigstens in Verona Spuren hinterlassen hatte – eine analoge Entwicklung fand nachweislich aber auch in Treviso unter Alberico da Romano statt. So war es wohl schon während der letzten Jahre die Herrschaft Ezzelinos in verdeckter und indirekter Weise, zur Ausbildung einer Führungsschicht gekommen, die sich dann in den 60er Jahren des 13. Jahrhunderts angesichts der großen und schwierigen innen- und außenpolitischen Aufgaben bewährte.

Es wurde eine Kommune des „popolo“ gebildet, die von den Vertretern der Zünfte beherrscht wurde. An der Spitze der Kommune stand neben dem Podestà nicht nur der Magistrat der „anziani“ mit insgesamt 13 Mitgliedern, von denen die Zünfte 8 stellten. Die wahre Macht lag vielmehr beim Rat der *gastaldiones* der Zünfte, die sich nach ihrem Gutdünken *pro melioramento civitatis* versammeln konnten und sich in ihren Diskussionen und Vorschlägen nicht an die kommunalen Statuten zu halten brauchten („secondo gli statuti, contro gli statuti, oltre gli statuti e sopra gli statuti“). Sie wählten den Podestà und die „anziani“, denen die Exekutivgewalt unterstand⁶¹.

Mastino della Scala war der erste Podestà, er wurde dann von einem Venezianer abgelöst, was in den Städten der Mark Treviso oft der Fall war. Mastino übernahm das Amt eines *capitaneus populi* und wurde ab 1262 ununterbrochen Podestà der *Domus mercatorum*, des Organs, das die Kontrolle sowohl über alle wirtschaftliche Aktivität besaß als auch über die Zünfte selbst⁶².

Die Familie della Scala war von traditionsreicher städtischer Herkunft. Schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts treten als erste bekannte Mitglieder ein gewisser Adam als Richter und ein Balduin als Konsul der Kommune auf⁶³. Weitere Mitglieder der Familie übten den Beruf des Richters aus und übernahmen auch Führungspositionen in der Kommune. Die della Scala waren sicher keine Feudalherren, da dieser Begriff nach unserer Auffassung auch und vor allem Jurisdiktionsrechte miteinschloß, unabhängig davon, wie diese erlangt wurden. Die Lehen, als deren Herren sie ab dem Ende des 12. Jahrhunderts erscheinen und die ihnen vom Domkapitel, von den Klöstern San Zeno und Santa Maria in Organo verliehen wurden, bestanden nur aus Grundstücken ohne jegliches Recht auf Gerichts-

⁶⁰ L. Simeoni, Lodovico di San Bonifacio e gli inizi della signoria scaligera, in: Atti del r. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti. XCII (1932-1933), S. 1389-1414, später in: Studi storici veronesi, X (1959), S. 163.

⁶¹ L. Simeoni, La formazione della signoria scaligera, in: Atti e memorie dell'Accademia di agricoltura, scienze, lettere, arti e commercio di Verona, V. Folge, III (1926), S. 117-166, später in: Studi storici veronesi, X (1959), S. 201-202.

⁶² Ebd., S. 190-192.

⁶³ Für die Dokumentation, die die Scaligeri betrifft, verweisen wir auf G. Sancassani, Notizie genealogiche degli scaligeri di Verona: le origini (1147-1277), in: Verona e il suo territorio, Bd. III 1, Verona 1975, S. 311-343.

hoheit. Auch nicht der Besitz oder die Herrschaft über eine Burg waren damit verbunden. Beides war zur Zeit der Kommune und auch schon früher ein wirksames Mittel zum sozialen Aufstieg in die Adels- oder Feudalschicht. Die della Scala kann man deshalb höchstens als Lehensleute niederen Ranges bezeichnen, vergleichbar etwa mit den städtischen Vasallen und Notabeln, die in jeder Stadt, auch in Padua, im Dienste der Kirchen standen und von ihnen mit Land entlohnt wurden, – was ab dem 12. Jahrhundert immer als Lehen bezeichnet wurde. Sie besaßen aber keine Adelsprivilegien, und waren gleichzeitig Mitglieder des kommunalen Rates, sehr oft auch im Stadtmagistrat vertreten. Wie schon erwähnt wurde und noch ausführlicher dargestellt werden soll, stellte diese Schicht in Padua noch vor und während des Aufstiegs der Zünfte den Grundpfeiler der frühen kommunalen Entwicklung und des „popolo“ der Kommune des 12. Jahrhunderts.

Genausowenig können die della Scala als Kaufleute bezeichnet werden, wie es erst kürzlich wieder geschehen ist⁶⁴. Sie könnten es wohl gewesen sein, doch gibt es dafür keinerlei Anhaltspunkte. Im Verband der Kaufleute im 12. Jahrhundert spielten sie keine wichtige Rolle, auch nicht in der späteren *Domus mercatorum*, der, soweit wir wissen, bis zur Zeit Ezzelinos kein della Scala weder als Konsul noch als Podestà vorgestanden hat. Diese Ämter waren immer mächtigen, adeligen Familien vorbehalten gewesen. Die Kontrolle über die *Domus* zu erlangen, war daher erstes Ziel der zurückgekehrten Verbannten. So wurde 1260 auch ein da Lendinara aus der gleichnamigen Familie von *capitanei* wieder Podestà der *Domus*⁶⁵. Kurz danach ging die Leitung auf Mastino, dann auf dessen Bruder Alberto über.

Die dauernde Bedrohung von innen und von außen beschleunigte die Entwicklung zur Signoria⁶⁶, die im Jahre 1277 nach der Ermordung Mastinos in Alberto rechtliche Anerkennung erhielt.

In dieser Zeit wurden die Familien von *domini* und *milites*, die immer schon an der Regierung beteiligt waren, bis auf einzelne, mehr und mehr ausgeschlossen. Aus einer Liste des „consiglio maggiore“ aus dem Jahr 1279 geht hervor – ein Nachweis im Einzelnen ist hier nicht möglich –, daß zahlreiche in politischen Organen und gesellschaftlichen Führungspositionen bisher kaum bekannte Personen auftauchen, deren gesellschaftliche Stellung unbekannt bleibt⁶⁷.

⁶⁴ J. Laurent, Feudalismo e signoria, in: Archivio storico italiano, CXXXVII (1979), S. 166. Genausowenig läßt sich eine andere Behauptung des Autors nachweisen, daß nämlich „Mastino della Scala... insgesamt sechs Landgemeinden besessen hatte“ (S. 169).

⁶⁵ W. Hagemann, Unbekannte Dokumente zur Geschichte der Scaliger von Verona (1259-1304) aus dem Archivio Segreto Vaticano, in: Mélanges E. Tisserant, Bd. IV, Roma 1964, S. 347-378, n. 2, 14. März 1260.

⁶⁶ L. Simeoni, La formazione, S. 203.

⁶⁷ G. Dalla Corte, L'istoria di Verona, Bd. 1, Verona 1596, S. 537-548.

Dieser Wandel setzte sich während der Signoria im späten 13. und im 14. Jahrhundert fort. Der „consiglio maggiore“ wurde dann in der Mitte des 14. Jahrhunderts, wie auch der Rat der „anziani“ und der *gastaldiones*, als Organ der Kommune zum Anachronismus⁶⁸, da alle Mitglieder dieser Organe nur mehr vom Signore aus den Reihen der Parteifreunde bestimmt wurden. Die Signore nutzten für ihre „consigli“ und zur Durchführung ihrer politischen Pläne Personen verschiedenster Herkunft, die durchwegs aber, was auch immer ihre wirtschaftliche und soziale Stellung war, vom Willen des Signore abhängig waren. Dieselbe Entwicklung wiederholte sich später auch in Padua unter den Carrara.

In den letzten Jahren der Herrschaft Ezzelinos in Padua, die durch harte Repressionen gekennzeichnet waren, läßt sich anhand der Listen der „consigli maggiori“ ein Ansteigen der Mitgliederzahlen beobachten, 859 im Jahr 1252⁶⁹ und 668 im Jahr 1254⁷⁰. Die Anzahl der Richter hat im Vergleich zu 1216 abgenommen, Hinrichtungen und Exil haben sicherlich dazu beigetragen, während die Zahl der Notare stark zugenommen hat, 1254 stellen sie 53 Mitglieder bzw. 8 %, Handwerker und Mitglieder der Berufsverbände hingegen 103 bzw. 15,5 %, es folgen 3 *negotiatores*, 2 *campsores* und 1 Arzt.

Nach seiner Befreiung 1256 stellte Padua die Kommune des „popolo“ wieder her. Von dem Rat der „anziani“ wurden vier Mitglieder nun von der „Comunanza“ bestellt, – einen von ihnen wählte man zum Führer des *Collegiums*, dem *iudex antianorum* – ferner benannten die Zünfte acht Vertreter⁷¹.

Durch die vorwiegend handwerklich geprägte Wirtschaft der Städte, die vom Handel und von der Verarbeitung der Produkte aus dem „contado“ lebten, stieg auch der wirtschaftliche und soziale Status der Zünfte, die nun begannen, eine entscheidende Rolle zu spielen. Vor der Machtübernahme durch Ezzelino waren die Zünfte noch von der Kommune überwacht worden; mehrmals hatte diese klargemacht, daß Aktivitäten und Ziele der Zünfte dem allgemeinen Interesse der Bürgerschaft unterstünden, d.h. dem Willen jener politischen Gruppierung, die in der „Comunanza“ ihren Ausdruck fand und aus wohlhabenden Bürgern, Rechtsgelehrten, Kaufleuten mit einem bescheidenen Aktionsradius und Geldverleihern bestand, die im *Collegium* der Richter ihre beste und wirksamste Vertretung hatten, da dort im allgemeinen kaum Mitglieder der Magnatenfamilien saßen.

⁶⁸ G.M. Varanini, Note sui consigli civici veronesi (secoli XIV-XV), in: Archivio veneto, V. Folge, CXII (1979), S.9.

⁶⁹ Archivio di Stato di Cremona, perg. 1795, 2. April 1252, bei J.K. Hyde, Padua, S. 32 nicht erwähnt.

⁷⁰ Archivio di Stato di Cremona, perg. 1794, 19. Oktober 1254, vgl. J.K. Hyde, Padua, S. 32.

⁷¹ J.K. Hyde, Padua, S. 215.

Diese Schicht garantierte nach der Unterbrechung durch die Herrschaft Ezzelinos in Padua die politische Kontinuität, nur mußte sie dem zunehmenden Einfluß der Zünfte standhalten, was noch für ein paar Jahrzehnte gelang. Selbst die Wahl der *gastaldiones* der Zünfte wurde auch nach Ezzelino noch von der Kommune überwacht und bestätigt. Die kommunalen Organe griffen nun auch in die Redaktion der Zunftstatuten ein, die von ihnen genehmigt werden mußten. Auch die interne Verwaltungsautonomie war stark eingeschränkt, die *gastaldiones* konnten nur in Fällen mit einem Streitwert von höchstens 20 Soldi Recht sprechen. Die Organisation der Zünfte beruhte, wie bereits vor einem halben Jahrhundert M.A. Zorzi ausgeführt hat, auf einer internen Diskriminierung, welche die kapitalkräftigen Arbeitgeber und die Meister, die die Arbeitsinstrumente besaßen, den Arbeitern gegenüberstellte.

Noch dazu hing der Zutritt zur „Comunanza“, zum „consiglio maggiore“ und besonders zu den Ämtern vom Vermögen ab, die Mindestvoraussetzung war nach Ämtern gestaffelt, aber immer ziemlich hoch angesetzt. Gemäß den antimagnatischen Gesetzen war die Mitgliedschaft in der „Comunanza“ den Reichsten mit einem Vermögen von mehr als 10 000 Lire verwehrt. Für die *militia pro comuni* wurde ein Vermögen von weit mehr als 1 000 Lire, aber unter 10 000 Lire verlangt, sie bildete sich aus den wohlhabendsten Mitgliedern dieser Schicht, die sich somit einerseits von dem Großteil der Bevölkerung abhob, die dennoch einige aktive Rechte besaß, wie die Mitgliedschaft in der „Comunanza“ und in den Stadtmagistraten, für die ein Vermögen von etwa 100 Lire reichte, andererseits aber auch von den Magnaten unterschied⁷².

„Comunanza“ und Zünfte verbündeten sich in ihrem Kampf gegen die Magnaten, der außer einer strengen Gesetzgebung nicht sehr viel Erfolg brachte, wie weiter unten näher ausgeführt wird. Dann aber bekämpften sie sich gegenseitig. Zum Anführer der Zünfte wurde der Verband der Notare. Um die Wende zwischen dem 13. und 14. Jahrhundert errang man beachtliche Erfolge: 1293 die Bildung der „Unione e società militare“, zwei Jahre später die Gründung der „Unione delle arti“, durch die sich alle Mitglieder der Zünfte, die an der Regierung der Kommune oder an den „consigli“ beteiligt waren, dazu verpflichten mußten, die Beschlüsse der Union aktiv nach außen hin zu vertreten. Im Jahr 1315 erreichte diese „Unione“, daß neben den Podestà auch ein Vertreter der Zünfte an die Spitze der Kommune trat⁷³.

Parallel dazu entwickelte sich die Reaktion der „Comunanza“ geleitet von den Richtern. Eine analoge Vorschrift war schon sechs Jahre früher im Jahr 1309 vom Kollegium der Richter beschlossen worden, die die „Comunanza“

⁷² M.A. Zorzi, L'ordinamento comunale padovano nella seconda metà del secolo XIII, Venezia 1931, S. 19-41, 105-128.

⁷³ Ebd., S. 137-165.

beherrschten⁷⁴. Als 1283 das Organ der 15 *Gastalden*, von denen vier immer aus der Zunft der Notare kommen mußten, mit denen der Aufstieg der Zünfte begann, – die genauen Aufgaben dieser Gastalden sind heute nicht mehr bekannt – gegründet worden war, hatte man die Zusammensetzung des Rates der „anziani“ zugunsten der „Comunanza“ geändert, die nun 9 Vertreter bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Gesamtzahl von 12 auf 18 in dieses Organ entsandte, während den Zünften die andere Hälfte, – nicht mehr zwei Drittel – vorbehalten blieb⁷⁵.

In Padua gab es auch noch Schwierigkeiten anderer Art, die keinesfalls geringer waren. Die Macht der Adelsherren war nach wie vor ungebrochen, denn die antimagnatische Gesetzgebung hatte ihre Machtbasis, die aus den Burgen im „contado“ und den städtischen „Klientelen“ bestand, nicht zerstören können. Die Machtausdehnung der Scaligeri drohte an den Grenzen und die internen Streitereien hatten Fehden und Parteiungen zur Folge⁷⁶. Die Bildung einer Signorie erschien damit unausweichlich, eine solche Entwicklung war in der Mark Treviso und in den nahegelegenen Städten, wie in Ferrara, schon seit längerem im Gange. Unter dem Schutze der Scaligeri, später Venedigs, übernahmen schließlich die da Carrara die Herrschaft.

Die Kommune entwickelte sich in Padua nie zu einer Kommune des „popolo“ unter der unumstrittenen politischen Vorherrschaft der Zünfte, wie es in Verona der Fall gewesen war. Dort entstand nach Ezzelino, der ohne antimagnatische Gesetze praktisch alle neuen und alten Adelsfamilien und einen Großteil der mächtigen Familien städtischer Konsuln aus der Stadt vertrieben hatte, ein politisches Machtvakuum. Damit wurde den Zünften der Prozeß einer politischen Willensbildung erleichtert, unter der Führung der Kaufleute und ihrer nach dem kommunalen Vorbild gestalteten *domus*, an deren Spitze bis 1260 etwa, als sie die Führung abgeben mußten, immer wieder Mitglieder von Familien der vorherrschenden Schichten und Parteien standen.

6. Die Signoria der da Camino

Treviso empfing im Jahr 1237 den Gesandten Kaiser Friedrichs II. mit offenen Armen. Zwei Jahre später, im Mai 1239, entrissen Alberico da Romano und Guecello da Camino die Stadt dem Reich und Ezzelino. Nach dem Tod Guecellos herrschten Alberico und Biaquino da Camino bis 1243-1245, als letzterer vertrieben wurde⁷⁷.

⁷⁴ Ebd., S. 171.

⁷⁵ Ebd., S. 166-167.

⁷⁶ J.K. Hyde, Padua, S. 272-276.

⁷⁷ G.B. Picotti, I Caminesi e la loro signoria in Treviso, Livorno 1905, S. 62 ff.

Wie sein Bruder in Verona übernahm auch Alberico die alten Ämter der Kommune nur zeitweilig. Nachdem er mehrmals das Amt des Podestà bekleidet hatte, trug er diesen Titel von 1254 bis zur neuerlichen Übernahme dieses Amtes 1259 nicht mehr⁷⁸. Die soziale und verfassungsmäßige Entwicklung der Stadt Treviso während seiner Herrschaft liegt im Dunkeln.

In Treviso gab es keinen organisierten Verband der Kaufleute als Berufsgruppe, da die Wirtschaftstätigkeit hauptsächlich auf der lokalen handwerklichen Produktion beruhte⁷⁹. Handwerkliche Verbände scheint es schon um 1275 ca. gegeben zu haben⁸⁰. In den Jahren unmittelbar nach dem Fall Albericos übte die Kommune aber noch eine sehr strenge Kontrolle über Gründung und Zweck der Zünfte aus; Zielsetzungen, die über den jeweiligen technischen Zuständigkeitsbereich hinausgingen, waren verboten⁸¹.

Nachdem Alberico die da Camino und nach und nach die meisten Adelsvertreter ausgeschaltet hatte, mußte er die Unterstützung der Angehörigen des „popolo“ suchen, die wie in Padua wahrscheinlich aus Stadtbewohnern ohne Adelsprivilegien – Grundbesitzer, Lehensleute, Mitglieder der Berufsverbände, Geldverleiher usw. – sowie aus den in Zünften organisierten Vertretern der Wirtschaft bestand. Obwohl es nur wenige Studien zum umfangreichen Quellenmaterial, das für Treviso aus dieser Zeit vorliegt, gibt und systematische Untersuchungen völlig fehlen, läßt sich dennoch feststellen, daß es schon 1245 außer dem Podestà Alberico und einem nicht näher spezifizierten „consiglio minore“ die „anziani del popolo“ und der Kommune gegeben hat⁸². Dadurch ist dieser Entwicklungsprozeß in Treviso dokumentiert, der etwa für das von Ezzelino beherrschte Verona nicht verfolgt werden, sondern nur aus dem Endergebnis erschlossen werden kann.

Aus dem November 1259⁸³, also noch vor der Vernichtung Albericos und seiner Familie, die sich nach der Niederlage und dem Tod Ezzelinos, wenige Monate vorher, in die Burg San Zenone (degli Ezzelini) geflüchtet hatten, aber nach der Einsetzung eines venezianischen Podestà in Treviso, liegt eine Liste der Mitglieder des „Rates der Dreihundert“ in einem Vertrag mit der Stadt Conegliano vor. Außer dem des Podestà werden keine weiteren Ämter erwähnt. Der Rat bestand streng unterteilt aus 100 *milites*, wobei nur die wenigen Richter eine nähere Bezeichnung hatten, und 200 *pedites*. Unter diesen, welche die angegebene Zahl nicht ganz erreichten, befanden

⁷⁸ Gli statuti del comune di Treviso, hrsg. von G. Liberali, Venezia 1950-1955, Bd. 1, S. L.

⁷⁹ M. Knapton, Venezia e Treviso nel Trecento: proposte per una ricerca sul primo dominio veneziano a Treviso, in: Tomaso da Modena e il suo tempo, Treviso 1980, S. 55-57.

⁸⁰ Gli statuti di Treviso, Bd. II, S. 245-262.

⁸¹ Ebd., Bd. II, S. 24.

⁸² Ebd., Bd. I, S. XLIX, Anm. 110, doc. 23. Februar 1245.

⁸³ G.B. Verci, Storia della Marca, Bd. II, n. 95, 12. November 1259.

sich 26 Notare und 50 Mitglieder einer Zunft, zusammen stellten sie damit mehr als ein Drittel der *pedites*, während nur ein einziger *mercator* genannt wird.

Nur wenig später⁸⁴ ist auch der Magistrat der zwölf „anziani“ nachweisbar, der aus zwei *milites*, zwei Vertretern des „popolo“ und acht von den *scolae*, wie in Treviso die Zünfte genannt wurden, gewählten Mitgliedern bestand. Dieser Magistrat hatte in der allgemeinen Praxis die Funktion einer Exekutive neben dem Podestà, konnte aber auch dem Rat der Dreihundert Gesetzesvorschläge unterbreiten, wenn eine Zweidrittelmehrheit der „anziani“ zugestimmt hatte. Damit hatte der Magistrat oder die *comunantia*, wie sie im Jahr 1283 genannt wird⁸⁵, die Möglichkeit, den Rat der Vierzig, dem diese Aufgabe eigentlich zukam, zu übergehen. In den Statuten von 1262-1263 gibt es wie in denen aus der Zeit der da Camino jedoch keinen Hinweis auf einen „consiglio“ der Gastalden der Zünfte, vergleichbar etwa mit dem Rat der Gastalden in Verona, der Gesetzesvorschläge einbringen konnte, oder dem in Padua, der zwar etwas eingeschränkte Befugnisse besaß als der von Verona, aber im Grunde dasselbe Ziel verfolgte, ohne es je ganz zu erreichen.

Nach dem Fall der da Romano kehrten die Verbannten nach Treviso zurück, allen voran die Adeligen, Herren über Burgen und Gerichtsbarkeiten im „contado“, deren Macht von den da Romano zwar beschnitten, aber nicht gebrochen worden war. Einer der mächtigsten unter ihnen war Gerardo da Camino, ab 1265 *capitaneus generalis* von Belluno und Feltre, Bürger Paduas und Verbündeter des Patriarchen von Aquileia, Graf von Ceneda und des Cadore, mit den da Camposampiero und später mit den Della Torre aus Mailand, zu denen auch ein Patriarch von Aquileia gehörte, verschwägert. In Treviso bildeten sich, die genauen Umstände sind nicht bekannt, zwei *partes*: eine *alba*, unter den da Camino, und eine *rubea*, an deren Spitze die da Castelli standen. Die Herkunft dieser Familie liegt im Dunkeln, sie zählte zwar zum Adel, gehörte aber nicht zu den mächtigsten. Vielleicht wurde sie von einem Teil der *milites* und der Mehrheit des „popolo“ an die Spitze der Bewegung gegen die da Camino gerufen. Auf der Seite der da Camino standen einige der mächtigsten Vertreter des Trevisaner Adels, der Graf Rambaldo di Collalto und der Vogt Artico Tempesta.

Außenpolitisch verbündeten sich die da Camino und ihre *pars alba* mit Padua und den Guelfen – diese Bezeichnung setzte sich in jener Zeit gerade durch –, während die da Castelli und die *pars rubea* sich auf die Seite der Scaligeri und der Ghibellinen schlugen. Gegen Ende des Jahres 1283 kam es zur bewaffneten Auseinandersetzung, bei der die da Camino die Oberhand behielten und damit die Herrschaft über die Stadt errangen. Die da Castelli

⁸⁴ Gli statuti di Treviso, Bd. I, S. LIV.

⁸⁵ „Statuti caminesi“, Biblioteca Comunale di Treviso, codice 450, libro I, posta CXXII, am Rand.

und deren Anhänger flüchteten zunächst auf die Festungen des „contado“, welche aber im folgenden Jahr für eine sehr hohe Ablösungssumme, die die da Camino von Paduanern liehen⁸⁶, den Siegern überlassen wurden.

Großzügige Hilfe, besonders finanzielle Unterstützung erhielt die Partei der da Camino von den Paduanern, die sich dabei nicht bewußt waren, daß deren Sieg einen Sieg der Magnaten bedeutete und notwendigerweise die Bildung einer Signoria zur Folge haben würde, eine Regierungsform, die verfassungsmäßig, vor allem aber gesellschaftspolitisch dem Padua des „popolo“ diametral entgegengesetzt war.

7. Die Signorien der Scaligeri und der da Camino im Vergleich

Bezeichnend erscheint der Vergleich der Entwicklungen in Treviso mit den Geschehnissen in Verona. Sowohl in Verona als auch in Treviso stand den Großen eine „unbedeutenden“ (*oscura*), relativ unbekanntes Familie gegenüber, L. Simeoni nennt die della Scala in Verona so und G.B. Picotti verwendet diesen Ausdruck für die da Castelli, eine Definition, die zwar etwas ungenau ist, aber bei einem Vergleich mit den Auseinandersetzungen anderer feindlicher Familien doch zutrifft. Die Anhänger der Großen in Treviso, die notwendigerweise auch, und vielleicht sogar vor allem aus der Schicht des „popolo“ kamen, waren zu schwach in bezug auf gesellschaftliche Position, wirtschaftliche Machtbasis, Organisationsfähigkeit und Verbindungen nach außen. Spätere Berichte sahen in den da Castelli, genau wie in den Scaligeri, Fortsetzer der Politik der da Romano. Dieser Vergleich ging so weit, daß von einigen die *pars rubea* mit der *pars de Romano* gleichgesetzt wurde. Tatsächlich bestand eine Verbindung, denn das Familienoberhaupt der da Castelli, Gherardo, hatte die Tochter des Ensedisio dei Guidotti geheiratet, der um ca. 1250 von Ezzelino, seinem mütterlichen Onkel, als Podestà von Padua eingesetzt worden war⁸⁷.

Der soziale und politische Aufstieg des „popolo“ war sowohl in Verona als auch in Treviso eng mit der Familie der da Romano verbunden. Doch besaß diese Schicht in Verona eine solide Machtbasis auf Grund ihres wirtschaftlichen Reichtums und ihres sozialen Prestiges, auch hatte der „popolo“ in den Zünften und der *Domus mercatorum* wirkungsvolle Interessenvertreter, während in Treviso die wirtschaftliche Macht fehlte und die Zünfte keinen direkten politischen Einfluß, in den Jahren 1260-1283 nicht einmal eine funktionsfähige Organisation gewannen. Der *pars rubea* blieb daher nichts anderes übrig, als sich auf die gleichen Machtfaktoren wie der Gegner zu verlassen, nämlich die Beherrschung von Festungen und bewaffnete Truppen in der Stadt und im „contado“. Darin aber waren die da Camino deut-

⁸⁶ G.B. Picotti, I Caminesi, S. 84-105.

⁸⁷ Ebd., S. 77.

lich überlegen, ferner konnte ihnen der Bündnispartner Padua schneller und wirksamer zu Hilfe eilen, als das weiter entfernte Verona der Scaligeri, das zudem noch sich selbst gegen den Druck von außen verteidigen mußte.

In der Geschichtswissenschaft haben traditionell gegensätzliche Etikettierungen schon länger ihren Sinn verloren. Genauere, feinere und generell auch zutreffende Unterscheidungen werden möglich, wenn man die Verbindung zwischen Etiketten wie „Guelfen“ oder „Ghibellinen“ und sozialen Klassen verdeutlicht. So können mit den Ghibellinen die Traditionen und Gewohnheiten der Ritter und Magnaten assoziiert werden, mit den Guelfen hingegen die jüngere Tradition des „popolo“, die ihren Ausdruck allerdings auch in dessen mächtigsten Vertretern fanden, welche sich von den adeligen Ghibellinen kaum unterschieden. Durch die Ereignisse wird allgemein eine Verbindung zwischen „Guelfentum“ und Regierung des „popolo“ hergestellt, während die mächtigen Feudalherren im Lager der „Ghibellinen“ aktiv waren und „implizit dem Ghibellinismus eine starke adelige Prägung verliehen“⁸⁸.

Diese Überlegungen treffen auf die Mark Treviso nicht zu. Kaufleute und Zünfte beherrschten die Politik in Verona, während eine Familie von rein städtischer Herkunft, die beinahe aus der Führungsschicht des „popolo“ stammen könnte, die Signorie bildete; und trotzdem steht die Stadt entschlossen auf der Seite der Ghibellinen, – die Scaligeri waren sogar anerkannte Führer dieser Partei. In Treviso übernimmt eine Familie die Vorherrschaft, deren adelige Abstammung sich bis in die Zeit vor der Kommune zurückverfolgen läßt und dennoch kämpften die Stadt und der Adel weiterhin im Lager der Guelfen. In Padua schließlich wird die von den Zünften unterstützte Regierung des „popolo“ nach außen hin von der mächtigsten Adelsfamilie der Mark, den Este, verteidigt, deren Wurzeln in nachkarolingische Zeit zurückreichen und die daraus einen „öffentlichen“ Anspruch ableitete, außerdem seit den Anfängen Friedrichs II. entschieden auf der Seite des Papstes und damit zugleich der Guelfen gestanden hatte. Keineswegs zweitrangig war auch die Unterstützung Paduas durch eine zweite Adelsfamilie der Guelfen, die da Camposampiero.

Eine neue Bestätigung scheint die von L. Simeoni für Verona vertretene und nun auch für Treviso nachgewiesene Anschauung zu erhalten, daß die Herrschaft der da Romano nicht nur die schrittweise Vertreibung der Magnaten zur Folge hatte, sondern sich auch ganz bewußt auf die nicht immer erzwungene Mitwirkung des „popolo“ und der Zünfte stützte, bzw. den Konsens derjenigen Vertreter der Wirtschaft suchte, die in einer „starken“ Regierung Schutz und Erfolgsgarantie für handwerkliche Produktion und Handel sahen. Die Veroneser versprachen sich davon umso mehr, als ihre Geschäfte durch das große politisch „geeinte“ Territorium mit der Stadt Verona als Zentrum deutlich zunahmen.

⁸⁸ G. Tabacco, La storia, S. 218.

8. Die führenden Schichten in der Zeit der Signorien

Die Herrschaft Ezzelinos und später die Signoria der Scaligeri bedeuteten den Untergang für den Großteil einer Führungsschicht, die sich als solche zur Zeit der Kommune herausgebildet hatte, obwohl viele ihrer Mitglieder die Basis zu ihrer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Machtposition bereits in der Zeit vor der Kommune oder schon in nachkarolingischer Zeit gelegt hatten. Alte und neue Familien gingen zwischen 1230 und 1250 unter, wobei Ezzelino und die Scaligeri eine entscheidende Rolle spielten; doch der Niedergang dieser Familien ist im wesentlichen auf die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in kommunaler und nachkommunaler Zeit zurückzuführen.

Für Verona fehlen Untersuchungen zur Sozialgeschichte der ersten Jahre der Herrschaft der Scaligeri. Auch L. Simeoni, der den sozialen Aspekten immer große Bedeutung beimaß, beschäftigte sich in seinen Beiträgen vornehmlich mit der herrschenden Familie. Nur stellenweise erwähnt er auch einzelne andere Familien, Gruppierungen oder Schichten, die für die Unterstützung der Signoria doch von grundlegender Bedeutung gewesen sein mußten. Erst nachdem sich im darauffolgenden Jahrhundert, ab der Herrschaft Cangrandes, die Signorie innenpolitisch gefestigt hatte und ihre ehrgeizigen Expansionspläne zu verwirklichen begann, traten diese Schichten deutlicher hervor, sodaß sich einige allgemeine Merkmale im Entwicklungsprozeß der Führungsschicht in der Zeit der Signorien zusammenfassen lassen.

Die Scaligeri führten in einem gewissen Sinne die Politik Ezzelinos weiter. Auch ihre Macht stützte sich auf die Kräfte der Wirtschaft, d.h. die Handwerkszünfte und vor allem die *Domus mercatorum*, die diese überwachte und leitete. Sie führten wie Ezzelino den Kampf gegen die großen Familien aus vorkommunaler und kommunaler Zeit bis zur letzten Konsequenz weiter und wurden darin von einigen Familien mit großer, manchmal auch sehr alter, politischer Tradition unterstützt, die durch die neuen Herrscher einen weiteren Aufstieg durchmachten oder wieder an die Spitze der Führungsschicht aufgestiegen waren. Das trifft etwa auf die Familie der da Nogarole zu, aus der schon in vorkommunaler Zeit *capitanei* gekommen waren, die mit den Este in Verbindung standen; in der frühen Kommune hielten die da Nogarole sich eher zurück, unter Ezzelino waren sie dann sehr aktiv und arbeiteten danach mit den Scaligeri eng zusammen. Eine weitere noch berühmtere Familie alten Adels, ein Zweig der Markgrafen Malaspina, der von den Obertenghi abstammte, konnte an den Hof der Scaligeri gehen, der zur Zeit Cangrandes ein Zufluchtsort für große politische Verbannte aus anderen Städten wurde, die alle danach trachteten, die Unterstützung der Signori zur Durchsetzung ihrer politischen Forderungen zu gewinnen.

Andere Familien kamen aus demselben sozialen und politischen Milieu wie die Scaligeri. Die del Verme etwa, deren Ahnherr gegen Ende des 12. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts Richter

und Magistratsmitglied gewesen war, schlugen sich zuerst auf die Seite Ezzelinos, dann auf jene der Scaligeri. Pietro del Verme erlangte die höchsten Ämter: Podestà in wichtigen Städten des Herrschaftsgebietes der Scaligeri, diplomatische und militärische Aufträge. Die militärische Laufbahn schlugen auch seine Nachkommen ein, von denen einer, Iacopo, sich sogar ein *feudum*, die Herrschaft über ein ländliches Gebiet mit vollem Recht auf Gerichtsbarkeit, schaffen konnte. Gleich weit brachten es auch die Bevilacqua, zuerst Holzhändler aus dem Trentino, dann Kaufleute im Dienste der Signori, später Statthalter, Gesandte und militärische Befehlshaber. Erst in späterer Zeit behaupteten sich die di Sacco, anfangs Rechtsgelehrte, und die Pompei, die von einem Notar abstammen, der sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts in der Stadt niedergelassen hatte; beide Familien standen als Kaufleute im Dienste der Signori⁸⁹.

Die Beziehung zu den mächtigen Signori entschied über Erhaltung oder den Gewinn von politischem, aber auch wirtschaftlichem Erfolg des einzelnen sowie der Familien. Die für die Kommune kennzeichnende soziale Mobilität blieb zwar erhalten, doch nicht mehr als Ergebnis eines Aufstiegs von unten, sondern als Ausdruck der guten oder schlechten Beziehungen zum Machtzentrum. Politischer Vorrang wurde geschaffen oder zugestanden, konnte aber vom Signore auch relativ leicht wieder entzogen werden⁹⁰. Durch den gemeinsamen politischen Dienst kamen sich die Familien verschiedenster sozialer Herkunft, mit unterschiedlichem Vermögen und politischen Erfahrungen näher, und zwar soweit, daß sie beinahe in einer politischen Klasse zusammenschmolzen, die sich im Hoheitsgebiet Veronas festsetzte und nach dem Untergang der Scaligeri nicht nur überleben konnte, sondern im venezianischen Zeitalter auch zu neuer Blüte kam und den Grundstock des neuen Adels („nobiltà“) bildete.

Die Signoria der Carraro etablierte sich in Padua später und war kürzere Zeit an der Macht, doch ist der Entwicklungsprozeß der Führungsschicht durchaus vergleichbar. Am Hof der Carrara versammelten sich viele Adelige der Partei der Guelfen, wie Rizzardo di San Bonifacio aus der gleichnamigen Familie der Grafen von Verona und Simone Lupi aus Parma; sie standen als Podestà oder militärische Führer im Dienste der Signori.

Obwohl eine der Richtlinien der Signori immer schon war, den Mitgliedern des alten Feudaladels im Gebiet Paduas die Ausübung von Gerichtshoheit und politischen Rechten zu verweigern, konnten sich einige Magnaten weiterhin behaupten oder betraten wieder die politische Szene, indem sie im administrativen, vor allem aber militärischen und diplomatischen Bereich in den Dienst der Signori traten. So einige Abkömmlinge des alten Grafengeschlechts, aber auch anderer Magnatenfamilien, deren Vor-

⁸⁹ Bibliographie und Dokumentation bei A. Castagnetti, *La Marca Veronese-Trevisana*.

⁹⁰ Die „Feudalherrschaften“ der da Nogarole und Bevilacqua wurden im 14. Jahrhundert, die der del Verme im 15. Jahrhundert abgeschafft.

fahren noch in den Listen der antimagnatischen Gesetze der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts standen; gemeint sind damit die Forzaté und die da Peraga, die 1373 zum Rat des Signore gehörten⁹¹.

In demselben Rat gab es auch Gebietsfremde, die im Dienste der Signoria standen, wie etwa die Scolari aus Florenz, und Vertreter von Familien, die durch ihre Tätigkeit als Geldverleiher und den damit verbundenen großen Reichtum und durch ihre Beziehungen zur Kirche politischem Einfluß gewonnen hatten, in der Folge dann auch zu sozialem Prestige gekommen waren und durch vorteilhafte Heiratsverbindungen diesem Aufstieg eine Basis verliehen und ihn legitimierten, wie die Scrovegni und die Capodivacca, die in der Zeit nach Ezzelino die politische Szene betraten, und noch die Buzzacarini, Mitstreiter Ezzelinos. Außerdem finden sich auch neue Namen, wie die zwei Leone, die sich als Vermögensverwalter der Signori und Leiter der Steuerbehörde hervorgetan hatten⁹².

⁹¹ G. Gatari / B. Gatari, *Cronaca Carrarese*, in: RIS², XVII, 1, hrsg. von A. Medin / G. Tolomei, Città di Castello 1931, S. 63-64.

⁹² J.K. Hyde, Padua, S. 85, 87, 150-153; B.G. Kohl, *Government and society in Renaissance Padua*, in: *The Journal of Medieval and Renaissance Studies*, 2 (1972), S. 209-211. Zur Kontinuität der politischen Klasse vom 14. zum 15. Jahrhundert in Padua: A. Ventura, *Nobiltà e popolo nella società veneta del '400 e '500*, Bari 1964, S. 65-66.